

Quartalsbericht 3.2021

Abkühlung im Chemiegeschäft

Die chemisch-pharmazeutische Industrie konnte den Wachstumskurs aus der ersten Jahreshälfte im dritten Quartal 2021 nur noch abgeschwächt fortsetzen. Globale Knappheiten bei Material und Logistik sowie stark steigende Energiepreise führten zu Produktionsrückgängen in vielen Chemiesparten. Die Auslastung der Chemieanlagen sank dabei auf den unteren Rand des Normalbereichs. Dennoch legte die Branchenproduktion insgesamt leicht zu. Grund dafür war die positive Entwicklung im Pharmabereich, weil Impfstoffe stark nachgefragt wurden. Auch der Branchenumsatz entwickelte sich von Juli bis September positiv. Vor allem der anhaltende Anstieg der Chemikalienpreise sorgte für steigende Erlöse. Außerdem orderten viele Industriekunden vor allem im Ausland vermehrt Chemieprodukte, um Materialengpässen vorzubeugen und Lagerbestände auszuweiten. Diese zusätzliche Nachfrage konnte aber nur zum Teil bedient werden.

VCI-Präsident Christian Kullmann sagt zur Lage der Branche: „Weder bei der Materialknappheit noch bei den hohen Energiekosten ist eine schnelle Besserung in Sicht. Diese Faktoren belasten die Wirtschaft und führen dazu, dass das Chemiegeschäft im kommenden Winter weiter abkühlen wird. Bei den Gas- und Strompreisen ist die kommende Bundesregierung gefordert. Sie muss die Preissprünge zügig mit geeigneten Maßnahmen kompensieren.“

Prognose

Für 2021 geht der VCI weiter davon aus, dass die Chemie- und Pharmaproduktion um 4,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr wachsen wird. Die Preise steigen voraussichtlich um 8,5 Prozent. Damit dürfte der Jahresumsatz um 15,5 Prozent auf 220 Milliarden Euro zulegen.

Produktion

Im dritten Quartal stieg die Produktion in der chemisch-pharmazeutischen Industrie gegenüber dem Vorquartal um 0,8 Prozent. Die Kapazitätsauslastung der Anlagen ging dagegen auf 82,3 Prozent zurück, weil viele Chemieunternehmen ihre Produktion wegen der steigenden Energiepreise drosselten.

Erzeugerpreise

Die Chemikalienpreise sind von Juli bis September 2021 noch einmal gestiegen. Bei hohen Kosten für Logistik, Rohstoffe und Energie verteuerten sich Chemieprodukte im Vergleich zum Vorquartal um 2,9 Prozent.

Umsatz

Wegen der Preissteigerungen erzielten die Chemie- und Pharmaunternehmen im dritten Quartal 2021 mit 55,3 Milliarden Euro ein Umsatzplus von 6,3 Prozent. Das starke Vorjahresplus von 26,1 Prozent ist allerdings durch einen Sondereffekt im Pharmabereich überzeichnet.

Beschäftigung

Die Zahl der Arbeitsplätze in der Branche ist im dritten Quartal 2021 im Vergleich zum Vorjahr leicht um 0,5 Prozent gestiegen. Die Chemie- und Pharmaunternehmen beschäftigen derzeit 466.500 Menschen.

Inhaltsüberblick

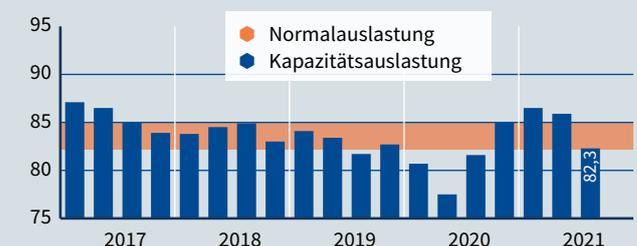
- **Globale Wirtschaft:** Industrieproduktion schwächt sich ab
- **Produktion:** Rückgänge in vielen Chemiesparten
- **Erzeugerpreise:** Weiter im Aufwind
- **Chemieumsatz:** Wachstum im In- und Ausland
- **Beschäftigung:** Leichtes Plus bei den Arbeitsplätzen
- **Ausblick:** Chemiegeschäft kühlt weiter ab

Indikatoren zur deutschen Chemie- und Pharmaindustrie 3. Quartal 2021

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 0,8	+ 8,2
ohne Pharma	- 0,3	+ 6,8
Erzeugerpreise	+ 2,9	+ 11,7
Umsatz	+ 6,3	+ 26,1
Umsatz Inland	+ 6,2	+ 27,5
Umsatz Ausland	+ 6,3	+ 25,3
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 2/2021	Quartal 3/2021
Chemie (inkl. Pharma)	85,9	82,3

Quellen: Destatis, VCI

Kapazitätsauslastung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie Quartalswerte in Prozent



Quellen: ifo, VCI

Weltwirtschaft: Rückgang der Industrieproduktion

Die Weltwirtschaft setzte im dritten Quartal ihren Erholungskurs fort – getragen hauptsächlich vom Dienstleistungssektor. Aber das Expansionstempo verlangsamte sich spürbar. Probleme in den Lieferketten und zuletzt auch stark steigende Energiepreise zwangen die globale Industrie, die Produktion zu drosseln. Auch die Chemieindustrie war hiervon betroffen. Bei weiterhin gut ausgelasteten Auftragsbüchern stagnierte die weltweite Chemieproduktion.

In **China** schwächte sich das Wachstum merklich ab. Im dritten Quartal 2021 stieg das BIP nur noch um 0,2 Prozent. Industrie- und Chemieproduktion wurden sogar gedrosselt. Der Mangel an Vorprodukten und zuletzt eine deutlich verschärfte Energieknappheit bremsten die Produktion. Auch in den übrigen asiatischen Ländern schwächte sich das Wachstum ab. Industrie- und Chemieproduktion reichten in vielen Ländern nicht mehr an ihr Vorquartal heran. Eine Ausnahme war Indien: hier konnte das durch die deutliche Verschärfung der Infektionslage stark eingebrochene Vorquartal wieder übertroffen werden.

Auch in den **USA** nahm die Dynamik deutlich ab. Nach den Konjunkturprogrammen des Frühjahrs, die zu einem starken Anstieg des Konsums führten, dämpfte die hohe Inflation die Stimmung der Konsumenten. Die US-Industrie konnte noch leichte Zuwächse verbuchen. Allerdings schwächte sich das Wachstum im Laufe des Quartals deutlich ab.

In der **Europäischen Union** brachte die Erholung in den Dienstleistungsbereichen der Gesamtwirtschaft das zweite Quartal in Folge einen deutlichen Zuwachs. Das Vor-Corona-Niveau wurde nur noch knapp verfehlt. Die Erholung der Industrie wurde dagegen durch die Materialknappheit ausgebremst. Die Produktion stagnierte auf Vorkrisenniveau. Zwar konnte auch die **deutsche Wirtschaft** kräftig zulegen. Sie verfehlte ihr Vor-Corona-Niveau aber weiterhin deutlich. Das lag vor allem am industriellen Sektor, der durch Materialmangel, Logistikprobleme und explodierende Energiepreise kräftig ausgebremst wurde. Insbesondere die Automobilindustrie und damit eng verbundene Branchen, wie die

Metallerzeugung und die Kunststoffverarbeiter, mussten zuletzt ihre Produktion erheblich drosseln.

Viele Chemieunternehmen drosseln die Produktion

Die chemisch-pharmazeutische Industrie konnte im dritten Quartal ihre Produktion erneut leicht ausweiten. Gegenüber dem Vorquartal legte die Produktion saisonbereinigt um 0,8 Prozent zu. Im Vergleich zum schwachen Vorjahresquartal entspricht dies einem Zuwachs von 8,2 Prozent. Das Wachstum wurde jedoch nur von der Petrochemie und der pharmazeutischen Industrie getragen. Alle übrigen Chemiesparten drosselten im Vorquartalsvergleich die Produktion. Materialmangel, Engpässe in der Logistik und sprunghaft steigende Energiepreise setzten vielen Unternehmen zu. Die Kapazitätsauslastung der Branche ging um fast 4 Prozentpunkte zurück und erreichte mit einer Auslastung von 82,3 Prozent nur noch den unteren Rand der Normalauslastung.

Erzeugerpreise weiter im Aufwind

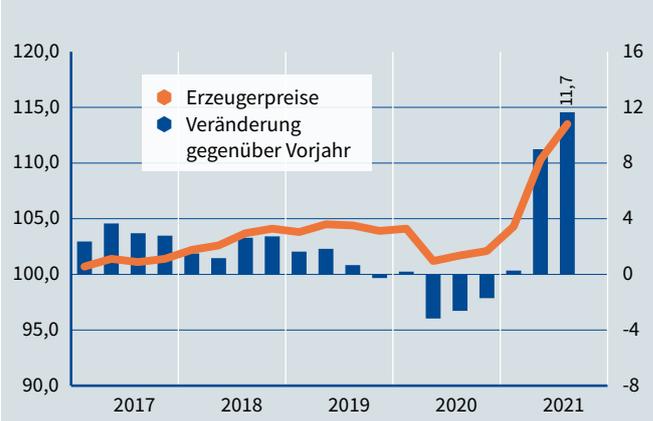
Der Auftrieb bei den Erzeugerpreisen setzte sich im dritten Quartal nahezu ungebremst fort. Die Preise legten mit einem Plus von 2,9 Prozent gegenüber Vorquartal erneut kräftig zu. Damit waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse fast 12 Prozent teurer als ein Jahr zuvor. Hohe Transportkosten, steigende Preise bei Rohstoffen und zuletzt auch Energie trieben die Kosten in die Höhe. Gleichzeitig machten die weiterhin gute Auftragslage und die Materialknappheiten eine Weitergabe der hohen Kosten an die Kunden möglich. Der Preis für Rohöl legte im dritten Quartal zu. Ein Fass Rohöl kostete mit 73 US-Dollar über 6 Prozent mehr als drei Monate zuvor. Gegenüber Vorjahr betrug der Anstieg damit über 70 Prozent. Mit der weltweiten Erholung der Wirtschaft stieg die Nachfrage nach Rohöl. Demgegenüber wurde das Angebot durch die OPEC nur unzureichend ausgeweitet, was insgesamt zu steigenden Preisen führte. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohölpreistrend und nahm im dritten Quartal des Jahres kräftig zu. Im Vorquartalsvergleich stieg

Entwicklung der Chemie- und Pharmaproduktion
Index 2015=100, saisonbereinigt,
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Entwicklung der Erzeugerpreise in der Chemie- und Pharmaindustrie
Index 2015 = 100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

der Naphthapreis um fast 14,5 Prozent auf 560 Euro je Tonne. Das Vorjahr wurde um fast 75 Prozent übertroffen. Zuletzt wurde der Kostendruck verschärft durch die Entwicklung der Gas-, Kohle- und Strompreise. Besonders stark fielen die Zuwächse auf dem europäischen Gasmarkt aus. Die Gaspreise in Europa verdoppelten sich im dritten Quartal gegenüber Vorquartal. Im 12-Monatsvergleich war Gas fast 500 Prozent teurer. Kohle verteuerte sich gegenüber Vorquartal um über 50 Prozent. Das Vorjahr wurde um 225 Prozent übertroffen. Die Strompreise folgten dieser Entwicklung. An den Börsen stieg der Strompreis im dritten Quartal um 60 Prozent gegenüber Vorquartal.

Ein Ende des Preisauftriebs auf den Energiemärkten ist nicht in Sicht. Der Börsenstrompreis erreichte im Oktober ein Allzeithoch. Noch ist unklar, wie stark der Anstieg der Strompreise an der Börse auf die Industriekunden durchschlägt. Sicher ist, dass in den kommenden Monaten trotz Senkung der EEG-Umlage die Stromkosten kräftig steigen werden. Die leeren Gasspeicher in Europa, der bevorstehende Winter und die starke Nachfrage nach Energie aus China sprechen gegen eine baldige Entspannung der Situation.

Kräftiges Umsatzplus im In- und Ausland

Trotz Abschwächung der weltweiten Industriekonjunktur füllten sich die Auftragsbücher der Chemie- und Pharmaunternehmen weiter, weil viele Kunden angesichts der Engpässe bei Material und Logistik sowie aus Sorge vor weiteren Preisaufschlägen die Bestände ihrer Eingangsläger ausweiteten. Leicht steigende Absatzmengen und der anhaltende Preisauftrieb bescherten der Branche ein deutliches Umsatzplus. Der Gesamtumsatz der Branche stieg saisonbereinigt um 6,3 Prozent auf insgesamt 55,3 Milliarden Euro. Damit lag der Branchenumsatz 26,1 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Der Zuwachs ist vor allem auf die Pharmaindustrie zurückzuführen, die pandemiebedingt bei Impfstoffen ein kräftiges Umsatzplus verbuchen konnte. Aber auch das Chemiegeschäft konnte zulegen. Rechnet man das Pharmageschäft heraus, stieg der Umsatz der übrigen

Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie nach Regionen 3. Quartal 2021

	Anteile 2019	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	50,1	+ 3,0	+ 25,8
sonst. europäische Länder	16,5	+ 16,0	+ 33,5
Nordamerika	12,7	+ 10,0	+ 20,1
Lateinamerika	2,7	- 1,0	+ 26,8
Asien	15,5	+ 6,0	+ 17,8
Afrika	1,7	+ 10,0	+ 21,8
Australien	0,8	- 2,0	+ 11,6

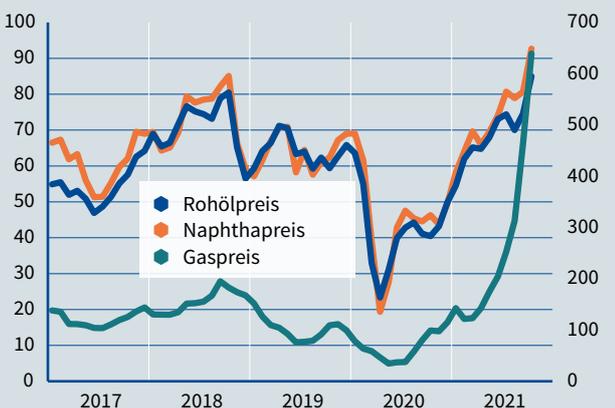
Quellen: Destatis, VCI

Chemiesparten gegenüber dem Vorquartal durchschnittlich um 3,2 Prozent.

Der Umsatz mit inländischen Kunden nahm mit einem saisonbereinigten Plus von 6,2 Prozent kräftig zu. Mit einem Inlandsumsatz von 21,1 Milliarden Euro wurde auch das Vorjahresniveau deutlich übertroffen (+27,5 Prozent). Der jüngste Anstieg ging größtenteils auf das Konto der hiesigen Pharmaunternehmen. Der Chemieumsatz (ohne Pharma) legte mit einem Plus von 1,7 Prozent im Vorquartalsvergleich nur noch leicht zu. Die deutsche Industrie – insbesondere der Fahrzeugbau – drosselte ihre Produktion hierzulande stärker als in anderen Ländern und Regionen. Dies führte teilweise zu einer schwächeren Chemienachfrage im Inland. Der Auslandsumsatz der chemisch-pharmazeutischen Industrie stieg im dritten Quartal saisonbereinigt um 6,3 Prozent. Mit 34,2 Milliarden Euro wurde das Vorjahresniveau um 25,3 Prozent übertroffen. Im Auslandsgeschäft waren die Impulse aus dem Pharmageschäft deutlich schwächer als im Inland. Dafür legte das Exportgeschäft der Chemieunternehmen kräftiger zu als der Inlandsumsatz. Erfreulich liefen die Geschäfte in Europa, dem wichtigsten Absatzmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie. Die Umsätze auf dem Heimatmarkt der Branche näherten sich

Rohöl-, Naphtha- und Gaspreisentwicklung

Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse), europäischer Gaspreis in Euro/MWh (linke Achse)



Quellen: finanzen.net, Feri, VCI

Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie

Saisonbereinigt, 2015 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

der Hochphase aus dem Jahr 2018. Noch dynamischer entwickelte sich die Nachfrage aus Nordamerika und Asien. Die Verkäufe in lateinamerikanische Länder gingen hingegen leicht zurück.

Beschäftigungsniveau bleibt hoch

Obwohl die Materialengpässe, die Logistikprobleme und nun auch die steigenden Energiepreise die Produktion der Branche insgesamt immer stärker behinderten und die Kosten in die Höhe trieben, hatte dies bisher keine negativen Auswirkungen auf die Beschäftigung. Zuletzt arbeiteten rund 466.500 Menschen in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie. Dies waren 0,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Thema Fachkräftemangel gewinnt vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, der Altersstruktur in den Belegschaften und den neuen Anforderungen einer veränderten Arbeitswelt an Bedeutung. Die Chemie- und Pharmaunternehmen sind deshalb bemüht, ihre Belegschaften zu halten bzw. auf die neuen Anforderungen einzustellen.

Heterogene Spartenentwicklung

Materialengpässe, steigende Energiepreise und die Drosselungen in einigen Industriebranchen im Inland wirkten sich negativ auf industriennahe Chemiesparten aus. Pharmazeutika setzten dagegen ihren Aufwärtstrend fort. Die Hersteller von **anorganischen** Grundchemikalien bekamen im dritten Quartal die hohen Energiepreise zu spüren. Die Produktion musste gegenüber Vorquartal deutlich gedrosselt werden. Höhere Preise bescherten den Unternehmen aber dennoch ein deutliches Umsatzplus. Besser lief es für die Hersteller von **organischen** Grundchemikalien, zu denen Petrochemikalien und Polymere zählen. Die Produktion von Petrochemikalien konnte gegenüber dem – allerdings sehr schwachen – Vorquartal erhöht werden. Bei den Polymeren machten sich die Lieferengpässe dagegen bemerkbar. Trotz hoher Nachfrage ging die Produktion leicht zurück. Die Preise zogen weiter an und die Umsätze stiegen. Bei den Herstellern von **Fein- und Spezialchemikalien** machten sich die Produktionsdrosselungen in den Kundenindustrien mit einer nachlassenden Nachfrage nach Spezial-

Kennzahlen der Sparten

Produktion und Erzeugerpreise

Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2021

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q2/2021	Veränd. gg. Q3/2020	Veränd. gg. Q2/2021	Veränd. gg. Q3/2020
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 4,2	+ 2,0	+ 4,4	+ 7,3
Petrochemikalien und Derivate	22%	+ 1,8	+ 6,9	+ 2,6	+ 29,1
Polymere	13%	- 0,1	+ 18,4	+ 4,3	+ 20,7
Fein- und Spezialchemikalien	20%	- 3,6	+ 4,2	+ 3,3	+ 7,8
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 2,0	+ 0,2	+ 3,3	+ 5,6
Pharmazeutika	30%	+ 3,2	+ 11,4	+ 0,2	+ 1,5
Chemie ohne Pharma	70%	- 0,3	+ 6,8	+ 3,5	+ 14,1

Umsatz

Veränderung in Prozent, 3. Quartal 2021 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q2/2021	Veränd. gg. Q3/2020	Veränd. gg. Q2/2021	Veränd. gg. Q3/2020	Veränd. gg. Q2/2021	Veränd. gg. Q3/2020
Anorganische Grundchemikalien	10%	+ 6,5	+ 24,5	+ 3,1	+ 18,0	+ 8,5	+ 28,5
Petrochemikalien und Derivate	22%	+ 5,1	+ 41,1	+ 4,5	+ 54,1	+ 5,5	+ 33,6
Polymere	13%	+ 4,1	+ 41,9	+ 2,2	+ 43,8	+ 5,1	+ 41,0
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 2,0	+ 15,0	+ 1,2	+ 11,9	+ 2,5	+ 17,1
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	+ 1,8	+ 6,5	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 12,9
Pharmazeutika	30%	+ 17,4	+ 24,0	+ 24,4	+ 35,1	+ 13,6	+ 18,2
Chemie ohne Pharma	70%	+ 3,2	+ 26,8	+ 1,7	+ 25,4	+ 4,2	+ 27,7

chemikalien bemerkbar. Die Produktion von Spezialchemikalien ging dementsprechend deutlich zurück. Dank höherer Preise stiegen die Umsätze zwar weiter. Der Zuwachs fiel aber moderater aus als im Branchendurchschnitt. Insbesondere die Verkäufe im Inland entwickelten sich verhaltener.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** konnten im dritten Quartal nicht wie erhofft durchstarten. Aufgrund der Lieferengpässe musste die Produktion gedrosselt werden und blieb damit auf dem niedrigen Vorjahresniveau. Die Umsätze nahmen zwar dank höherer Preise zu. Die Zuwächse fielen aber nach wie vor nur moderat aus.

Das **Pharmageschäft** nahm dagegen im dritten Quartal des Jahres weiter an Fahrt auf. Die Produktion legte kräftig zu und übertraf ihr Vorjahr deutlich. Allerdings melden auch immer mehr Pharmaunternehmen Produktionshemmnisse durch fehlende Vorprodukte – insbesondere im Bereich der Verpackungen und Ampullen. Bei nahezu konstanter Preisentwicklung stiegen die Umsätze exorbitant. Allerdings dürfte die tatsächliche Entwicklung in diesem Quartal überzeichnet sein. Der Impfstoffumsatz von Biontech wurde im dritten Quartal erstmals in den amtlichen Daten erfasst. Der starke Anstieg der Umsätze gegenüber Vorquartal ist auf diese erstmalige Berücksichtigung zurückzuführen. Insgesamt liefen die Geschäfte aber im In- und Ausland gut.

Ausblick: Weitere Abkühlung im Chemiegeschäft

Die rasante Erholung der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie nach dem Pandemie-Schock des Vorjahres hat sich im dritten Quartal 2021 abgeschwächt. Die Branche bekam die Auswirkungen der globalen Knappheiten bei Material und Logistik mehr und mehr zu spüren. Zuletzt machte zudem der Anstieg der Energiepreise den Unternehmen zu schaffen. Vor diesem Hintergrund drosselten viele Unternehmen die Produktion. Die Kapazitäten waren nicht mehr so stark ausgelastet wie noch in den vorangegangenen Quartalen. Steigende Produktionskosten konnten überwiegend an die Kunden weitergegeben werden. Die Chemikalienpreise legten zu, sodass auch der Branchenumsatz im In- und Ausland noch einmal deutlich ausgeweitet werden konnte. Daher waren die Unternehmen mit der aktuellen Geschäftslage weiterhin mehr als zufrieden. Aber der Blick nach vorne hat sich eingetrübt. Mittlerweile geht die Branche davon aus, dass sich die Geschäftslage im Winterhalbjahr verschlechtert. Die Impfkampagne kommt weltweit nicht wie erhofft voran. Während in vielen Entwicklungsländern Impfstoffe fehlen, macht den Industrieländern die abflachende Impfbereitschaft der Bevölkerung zu schaffen. Unter diesen Bedingungen konnte sich das Virus zuletzt wieder stärker verbreiten. Wegen der erreichten Impfquoten der Bevölkerung wird es zwar keinen harten Lockdown in den Industrieländern mehr geben. Doch die Einschränkungen könnten wieder zunehmen. Das belastet globale Wertschöpfungsketten und die Stimmung der Konsumenten.

Seit Jahresbeginn dämpfen Engpässe bei Material und Logistik die Erholung der globalen Industrie. Prominentestes Beispiel ist die Automobilindustrie. Der Chipmangel zwang die Branche trotz guter Nachfrage zu einer kräftigen Drosselung der Produktion – mit weitreichenden Auswirkungen auf die Zulieferer, auch aus der Chemie. Mit Material- und

Geschäftsklima der Chemie- und Pharmaunternehmen
Saldo aus positiven und negativen Antworten



Quellen: ifo, VCI

Logistikengpässen hatten alle Branchen auf allen Kontinenten zu kämpfen, so dass die Industrie im dritten Quartal 2021 die Produktion weltweit drosseln musste. Auch China verringerte zuletzt die Produktion, was die Knappheiten weiter verstärkte. Für die kommenden Monate ist keine Entspannung in Sicht.

Seit Jahresbeginn legten die Preise für Öl, Gas und Kohle kräftig zu. Auch für Strom mussten die Verbraucher immer tiefer in die Tasche greifen. Im September und Oktober schnellten die Preise für Gas und Strom noch einmal sprunghaft nach oben. Dies macht der energieintensiven Chemieindustrie zu schaffen. Die Ammoniakproduktion musste bereits gedrosselt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Belastungsfaktoren rechnet der VCI damit, dass sich das Chemiegeschäft zum Jahresende weiter eintrüben wird. Nach dem bisher starken Jahresverlauf erwartet der VCI trotz des konjunkturellen Dämpfers am Jahresende für das Gesamtjahr ein Plus der Produktion von 4,5 Prozent. Bei anziehenden Preisen (+8,5 Prozent) steigt der Branchenumsatz um 15,5 Prozent auf rund 220 Milliarden Euro. Inlands- und Auslandsgeschäft dürften sich mit ähnlicher Dynamik entwickeln.

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer für Deutschland und die Welt
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter:

http://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Langfristige Entwicklung: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträts
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsberichte

Weitere Informationen unter:

http://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter:

http://bit.ly/Berichte_Analysen

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und

Marktanalysen: Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Telefon 069 2556-1585).

Abonnement unter:

http://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613
E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen:

Statistisches Bundesamt (Destatis), ifo
Konjunkturtest, VCI